

16. DGP-Kongress 23.-26.9.2026 in Freiburg | Online-Pressekonferenz:
24.09.26, 13:00 – 14:00 Uhr

Statement **Kongresspräsidentin Prof. Dr. Gerhild Becker**

Lehrstuhl für Palliativmedizin, Universitätsklinikum Freiburg



Förderung der Palliatividee durch die Deutsche Krebshilfe

Durch Förderung der Deutschen Krebshilfe wurde 2012 der **erste Lehrstuhl für Palliativmedizin in Baden-Württemberg** eingerichtet. Inzwischen existiert am Universitätsklinikum Freiburg eine eigene **Klinik für Palliativmedizin** und an der **Universität Freiburg** ist ein berufsbegleitender **Masterstudiengang Palliative Care** nicht nur für Mediziner, sondern für alle im Bereich Palliative Care tätigen Berufsgruppen etabliert.

Eckdaten des Kongresses

Der **16. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin** findet statt vom **23.-26. September 2026** mit etwa **1.600 Teilnehmenden** aus allen in der Palliative Care engagierten **Berufsgruppen**: aus der Medizin, der Pflege und anderen Gesundheitsberufen wie Körper- und Kreativtherapien ebenso wie aus Psychologie, Sozialarbeit, Seelsorge/Spiritual Care sowie aus der Wissenschaft. Ausdrücklich eingeladen sind auch **ehrenamtlich Engagierte** und **interessierte Bürgerinnen und Bürger**. Der deutschsprachige Kongress integriert zudem auch Beiträge und Teilnehmende aus den angrenzenden **Nachbarländern** wie Schweiz, Frankreich und Österreich.

Motto des Kongresses

Passend zur geographischen Lage Freiburgs steht der Kongress unter dem **Motto „palliativ – leben im grenzland“** und knüpft daran an, was die Palliative Care in besonderer Weise prägt: die unmittelbare **Erfahrung menschlicher und fachlicher Grenzen**. Das **wissenschaftliche Programm** entfaltet dieses Leitmotiv in **fünf Themensträngen**:

Der erste **Themenstrang „Leben in Grenzen: Umgang mit dem Tod“** fragt, wie Menschen im Angesicht des einmal Sterbenmüssens leben können und wie Wissenschaft, Gesellschaft und Politik mit dem Thema Sterblichkeit umgehen.

Der zweite **Themenstrang: „Grenzen überwinden: Brücken bauen“** widmet sich der multiprofessionellen und transdisziplinären Zusammenarbeit.

Im dritten **Themenstrang „Grenzen setzen: Leiden begrenzen durch Therapie“** richtet sich der Blick auf neue Erkenntnisse und aktuelle therapeutische Entwicklungen für die Versorgung schwerkranker und sterbender Menschen.

Der vierte **Themenstrang „Grenzen integrieren: Leben gestalten in Begrenzungen“** fragt nach dem Umgang mit den Grenzen, die trotz aller Fortschritte der Medizin durch Krankheit und Tod gesetzt werden. Grenzen können auch Erkenntnis- und Gestaltungsräume darstellen.

Mit dem fünften und letzten **Themenstrang „Grenzen öffnen: Palliativmedizin quo vadis?“** wird der Blick in die Zukunft gerichtet: Welche fachlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen werden die Palliativmedizin perspektivisch prägen und welche Chancen und ethischen Herausforderungen sind damit verbunden?